

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abgabepreise:** Die Abonnementspreise sind für das Erzgebirge und für das Ausland verschieden. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben.

**Abgabepreise:** Die Abonnementspreise sind für das Erzgebirge und für das Ausland verschieden. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben. Die Preise sind in der Preisliste angegeben.

Nr. 195

Donnerstag, den 22. August 1918

13. Jahrgang

### Zusammenbruch eines großen englischen Angriffs in der Richtung auf Bapaume.

Poincarés Schuld am Weltkriege. / 15 000 Tonnen versenkt. / Der gesunkene französische Panzerkreuzer von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein englisch-amerikanischer Geheimvertrag gegen Japan.

#### Dr. Solfs Friedensrede.

Unter den rednerischen Kundgebungen dieses Weltkrieges darf die formvollendete und gedankenreiche Rede des Staatssekretärs Dr. Solfs Ihren besonderen Platz beanspruchen. Da der Staatssekretär des Reichskolonialamtes für die Reichsregierung das Wort ergrieff, kommt ihr außerdem programmatische Bedeutung zu. Es ist darum außerordentlich wertvoll, daß sie sofort Zustimmung in allen Kreisen gefunden hat, die für eine realpolitische Klugung des Wortes überhaupt Verständnis haben. Dr. Solfs hat mit elegantem Fleiß Herrn Balfour die Reue aus der Hand geschlagen, mit der er gegen uns in der Welt herumstocherte. Die Abrechnung mit dem britischen Außenminister vollzog sich mit einer geradezu unheimlichen Folgerichtigkeit. Aber dieser äußere Eindruck ist nicht die Hauptsache. Wertvoller für uns ist die Tatsache, daß Dr. Solfs nicht für seine Person, nicht nur für die Regierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes Englands drittem Staubeversuch an unseren Kolonien zurückweisen konnte. Gerade die Welt, mit der unsere Hände die Hand nach deutscher Arbeit in Uebersee ausstrecken, hat uns den Blick für die Bedeutung unseres Kolonialbesitzes geweitet. Die Kolonien gehören ebenso für uns zu den Lebensnotwendigkeiten, wie der freie Weltmarkt und das freie Meer. Auch der letzte Arbeiter ist sich heute in Deutschland dieser Tatsache bewußt. Wider Willen haben die Niederbohr-Politiker nach dieser Richtung bei uns eine Aufklärungsarbeit geleistet, für die wir ihnen nur dankbar sein könnten, wenn ihr Treiben nicht ein Hoß auf alle Kultur und Menschlichkeit wäre. Ihre moralischen Ansprüche aber hat Dr. Solfs einer Durchleuchtung unterzogen, die nichts, aber auch gar nichts übrig gelassen hat. Die Entente hat ihre Kolonien lediglich als Hilfsquellen für die Kriegführung hergerichtet. Die farbigen Millionen werden auf die Schlachtfelder Europas geschleppt und was die Entente in vierjährigem Werdenden an farbigen Menschen vergeudet hat, das stellt selbst die Menschenmehleien des Altertums und den Raubbau des Sklavenhandels in den Schatten. So steht der moralische Anspruch der Entente auf die Gebiete aus, die deutscher Fleiß und deutsche Ordnung zu wirtschaftlichem Wohlergehen auch für seine Urbevölkerung zu erschließen im Begriffe war. Dr. Solfs hat tausend Mal Recht, wenn er den Ausgleich der Kolonialgebiete zum deutschen Programm erhebt. Aber der Staatssekretär sprach nicht nur als Reformator. Seine Ausführungen über die allgemeine Politik sind vielleicht sogar das Bedeutendere an seiner Rede. Die Ausführungen über Belgien und über den Osten waren eine außerordentlich glückliche Formulierung der deutschen Absichten, von denen man nur bedauern muß, daß sie nicht früher so Kundgegeben worden sind. Das Wichtigste aber ist der Geist, in dem Dr. Solfs gesprochen hat. Der Appell an die Bentren des europäischen Gewissens, der gemeinsamen Menschheitsaufgaben eingedenk zu sein und sich gegen die Ausrottungspolitik aufzulehnen, wird hoffentlich nicht ungehört verhallen. Daß dieser Geist in Wahrheit deutscher Geist ist, konnte Dr. Solfs mit einem schönen Ranzitat belegen. Das „lacht uns hoffen“ des Staatssekretärs wirkt wie ein Licht, von dem die Menschheit den Tag erblicken wird. Möge es nicht wieder in einer langen dunklen Nacht verlöschen.

#### Der Anstifter des Weltkrieges.

Die Schweizer Zeitschrift „Das Buch“, deren letztes Heft eine Unterredung ihres Gewährsmannes mit dem Baron von Kriegsausbruch brachte, durch die neuerdings die Schuld Poincarés am Kriege erhärtet wurde, veröffentlicht in dem dieser Tage erscheinenden vierten Heft einen offenen Brief an Herrn Poincaré, der weitere für den französischen Präsidenten schwer belastende authentische Zeugnisse des Baron enthält. Wir geben daraus folgende Stellen im Wortlaut wieder: Sie wissen, Herr Präsident, ganz genau, und zwar aus derselben Quelle wie unser Ihnen bekannter Gewährsmann, wie sich der Bar nach während Ihres Aufenthaltes in Rußland im Anschluß an die sogenannten Friedensgespräche gegenüber jenem Großfürsten geäußert hat, mit dem Sie am gleichen Tage noch eine längere Unterredung hatten. Die Worte des Baron: „Ich arbeite für den Frieden Europas, nicht

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Aemmelgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Loker-Dramoeter abgewiesen. Südlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Moyeville und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung angelegt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Durch stärkste Artilleriefener und mehrere hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die Infanterie des Feindes auf der etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff vor. Vor unseren Schützstellungen brach ihr erster Ansturm zusammen. In britischen Gegenständen nahmen wir Teile des dem Feinde plangemäß überlassenen Geländebereichs wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe am Tag aber fort. Der Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffseindes. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl geschossener Panzerwagen liegt vor unserer Front. Zwischen Somme und Oise verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Reims haben wir unsere Linie in der Nacht vom 20. zum 21. August kamplos vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag über lag das Artilleriefener des Feindes noch auf unseren alten Linien. Jägernd schloßen am Abend seine Erkundungsabteilungen in das Tal der Diwette vor. Die im Carlepost-Wald kämpfenden Truppen nahmen wir vom Feinde unbedeutend hinter die Oise zurück. Angriffe des Feindes, die sich hier gestern früh durch stärksten Artilleriefener vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Vierancourt und der Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Der gegen die südliche Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

care für die Wüderoberung Elß-Bohringens“ sind, wie Sie wissen, recht weiten Kreisen bekannt geworden. Die für Sie, Herr Präsident, nicht gerade erfreuliche Tatsache, daß dieser Satz sich auch in den Aufzeichnungen des Baron befindet, die laut Dekret der russischen Regierung vom 10. Juli beschlagnahmt wurden, dürfte Ihnen via London seit dem 23. Juli bekannt sein, und ein weiterer auch Ihnen erreichbarer Zeuge verbürgt die Worte des Baron: „In Poincarés Ohrgeiß liegt eine Gefahr für den Frieden“ und „Nur wenn Poincarés Präsidentenschaft vorüber ist, halte ich den Frieden für gesichert.“ Auch dieser Satz ist, nachdem die Aufzeichnungen des Baron beschlagnahmt sind, nicht mehr zu widerlegen. „Das Buch“ stellt dem französischen Präsidenten drei Spalten zu einer Erwiderung und Rechtfertigung gegen die Anklage, der Anstifter des Krieges zu sein, zur Verfügung, indem es betont, daß es eine völlig unabhängige neutrale Zeitschrift ist.

#### Blutiger Zusammenbruch eines englischen Angriffs in Palästina.

(Amtlich.) türkischer Oberbefehl vom 20. August. An der Palästina-Front griff der Engländer nach heftiger Feuerbereitung unsere Stellungen im Rutenabschnitte an. Starke Infanterie des Gegners, die unter dem Feuerschutz ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vorstürmte, wurde nach langanhaltenden blutigen Bajonett- und Handgranatenkämpfen restlos abgewiesen. Wir behaupteten überall unsere Stellungen. Bei den Kämpfen hat sich das Inf. Regt. 21 besonders hervorgetan. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Wote liegen vor unseren Stellungen. Ein erneuter, gegen Werdsh. Kessa gerichteter feindlicher Vorstoß wurde gleichfalls abgewiesen. Tagsüber beiderseitiges Artilleriefener in den üblichen Grenzen. Auf den übrigen Fronten, nichts von Bedeutung. In der Nacht vom 19. zum 20. August wurde Konstantinopel von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verletzt.

#### Hindenburgs Siegeszuversicht.

Bei einer Parade in Charleroi, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 18. August, dem Tage von St. Privat, über das 8. Garberegiment zu Fuß abhielt, äußerte sich der Generalfeldmarschall über die Lage wie folgt: Unsere Lage ist eine günstige, obwohl wir, das dürfen wir ruhig gestehen, in den letzten Zeit auch mal einen Mißerfolg erlitten haben. Das sind Wechselfälle im Kriege, mit denen immer gerechnet werden muß. Wir dürfen uns dadurch nicht beirren lassen. Der Erfolg ist mit uns. Der Feind fängt an, zu zermürben. Und wir brauchen nur nicht nachzulassen, sondern müssen festbleiben. Dann werden wir erreichen, daß ein ehrenvoller, harter deutscher Frieden in unsere Heimat einziehen kann. Dazu muß ein jeder beitragen durch Anspannung all seiner körperlichen und moralischen Kräfte.

Handgranaten und Tanks. Das „Berliner Tagblatt“ meldet: Eine Reuter-Meldung gibt offen zu, daß die Tankgeschwader stark gelichtet wurden. Es habe sich ergeben, daß den Handgranaten auch gegenüber den Tanks eine starke Sprengwirkung zukomme, und ihre Untergestelle durch Handgranaten schwerer zerschmettert werden sollen, als man angenommen habe. Tatsächlich habe denn auch bei den diesmaligen Angriffen der Panzerwagen die deutsche Infanterie mit der Handgranate die meisten der Tanks außer Gefecht setzen können.

Oberst Egli über die amerikanische Hilfe im Westen. In einer Antwort auf gegen ihn gerichtete Angriffe schreibt der Militärkritiker der „Basler Nachrichten“, Oberst Egli, u. a. folgendes: Ich habe heute noch die Ueberzeugung, daß es auch den Amerikanern unmöglich ist, eine für den Angriff großen Stils und den Bewegungskrieg brauchbare Armee noch vor Kriegsende zu schaffen. Es werden Millionen amerikanischer Soldaten und Rekruten in Frankreich sein, aber kein amerikanisches Heer. Mit dieser Meinung bin ich nicht allein. Es gibt auch hochgestellte französische Offiziere, die ich natürlich nicht nennen darf, die diese Meinung haben, und daher keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe setzen.

286 000 englische Rüstungsarbeiter eingezogen. Die „Morning Post“ meldet daß das englische Kriegsamat neuerdings für die Westfront 286 000 Arbeiter aus der Industrie und der Landwirtschaft mobilisiert mit beschleunigter Festlegung des Einrückungstermins zum 1. September.

#### 15 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 22. August. Im stillen Mittelmeer versenkt deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 15 000 Tret. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Die Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Dupetit-Thouars“.

Der nach feindlicher Meldung versenkte französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“ wurde durch eine unserer U-Boote am 7. August im Atlantischen Ozean vernichtet, während er als Führerschiff einen starken Transport von Amerika nach Frankreich geleitete.

#### Ein dänisches Motorboot versenkt.

Nach Mitteilung des dänischen Ministeriums des Meereswesens ist der dänische Motorbooter „Alta“ auf der Reise von Reykjavik nach Barcelona im Atlantischen Ozean versenkt worden. Der Schiffskoch verblieb an Bord des Schiffes, wurde von dem U-Boot aufgenommen und später einem Fischereifahrer zugeworfen. Von den übrigen fünf Mann der Besatzung, die das Schiff im Rettungsboot verließen, fehlt bisher jeder Nachricht.

#### Wachtel über dem „Austania“-Fall.

„Austonia“-Wachtel unter der Ueberschrift „Endlich Klarheit in der „Austonia“-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Canard-Antie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Austonia“ klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen die Schuld an dem Unglück tragen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.